

LAUDATIO zur Ausstellung **Wachstum und Wandel** mit Künstlerinnen der Sezession 89 e.V.
2. Juni bis 27. August 2022 / Galerie 2. Stock im Neuen Rathaus, Dr.-Külz-Ring 19, Dresden

Sehr geehrte Frau Klepsch, verehrte Künstlerinnen und Künstler, liebe Kunstfreundinnen und Kunstfreunde!

Herzlich Willkommen inmitten von Wachstum und Wandel.

Heute habe ich die Freude, Ihnen die dritte Ausstellung aus der Jahresreihe „Natürlichkeiten“, die die Künstlerinnengruppe Sezession 89 e.V. konzipiert hat, vorzustellen.

Als die Dresdner Sezessionistinnen das Konzept für die Ausstellungsreihe entwickelt haben, war es ihr erklärtes Ziel, die Mensch-Umwelt-Beziehung in all ihrer Komplexität ins Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung zu stellen.

Die ersten beiden Sektionen standen unter den thematischen Klammern „Zyklus und Ausbruch“ sowie „Verletzlichkeit und Verantwortung“.

Die hier nun gezeigte Sektion steht unter dem Titel „Wachstum und Wandel“ und greift in der dargebotenen Zusammenstellung auf, wie differenziert, vielschichtig und zugleich doch auch ineinandergreifend die vier Künstlerinnen Thea Richter, Rita Geißler, Karin Kopka-Musch und Annina Hohmuth sich der Thematik in ihren Arbeiten widmen, ohne sie überwiegend explizit für das Thema geschaffen zu haben.

In der im Spätsommer folgenden, vierten und letzten Schau der Jahresreihe „Natürlichkeiten“ werden die Arbeiten thematisch um „Ressource und Konsequenz“ kreisen.

Eines ist klar: Wachstum und Wandel sind zwei Schlüsselbegriffe, die praktisch allem uns Umgebendem zugrunde liegen.

Denken Sie an WirtschaftsWACHSTUM, KlimaWANDEL, WACHSTUMsfaktor. SinnesWANDEL
Auch im Kleinen, in der Natur, in unserer nächsten Umgebung – ständig geht es um Wachstum und Wandel, was auch den Verfall einschließt.

Und es ist ebenso klar, dass die meisten Menschen große Ängste vor allem sich Verändernden, sich Wandelnden haben.

Schon immer und auch gerade in den aktuellen, turbulenten Zeiten – wo vieles im Umbruch begriffen und ein „Weiter so“ weder zeitgemäß, noch zukunftsfähig ist – zeigt sich, wer gut damit zurechtkommt und wer nicht.

Aber jene großen Fragen unserer Tage sollen hier und heute ausnahmsweise einmal nicht im Zentrum der Betrachtung stehen (*obgleich sie natürlich unsichtbar und hintsinnig immer mitschwingen*).

Die vier hier versammelten Künstlerinnen greifen in ihren teils filigran ziselierten, teils abstrakt reduzierten Papierarbeiten und Collagen vielmehr jene Facetten auf, die sich auf die vielen kleinen Wandlungsprozesse unserer Umwelt und Gesellschaft beziehen. Gleichzeitig laden sie die Betrachterinnen und Betrachter dazu ein, auch im vermeintlich Nebensächlichen genauer hinzusehen und dabei unser stetiges Wachstumsbestreben kritisch zu hinterfragen.

Neben der augenscheinlichen Vielfältigkeit ihrer künstlerischen Handschriften repräsentieren Thea Richter (Jg. 1945), Rita Geißler (Jg. 1961), Karin Kopka-Musch (Jg. 1978-2021) und Annina Hohmuth (Jg. 1985) auch die heterogene Altersstruktur der Sezessionsmitglieder.

Für alle jene unter Ihnen, die nicht zu den langjährigen Wegbegleiterinnen und -Begleitern der Dresdner Künstlerinnengruppe zählen, sei an dieser Stelle kurz erwähnt, dass sich der „Sezession 89 e.V.“ in den Wirren der Wendezeit als offene Vereinigung professionell ausgebildeter freischaffender Künstlerinnen gründete. Seither steht „Sezession 89“ für innovative Ausstellungen - die seit vielen Jahren in der Galerie drei in der Dresdner Neustadt und darüber hinaus an vielen Gastorten wie etwa diesem hier gezeigt werden → genauso aber auch für interessante und unverhoffte Begegnungen mit Kunstwerken und Kunstliebhaberinnen, anregende Diskussionen und kreative Aktionen.

Neben langjährig in der Sezession 89 aktiven Künstlerinnen und etlichen, die bereits als Gründungsmitglieder dabei waren, kommen auch immer wieder neue und jüngere Künstlerinnen hinzu.

Dass daraus ein spannungsvolles, befruchtendes Miteinander entstehen kann, zeigt einmal mehr die hier zusammengestellte Ausstellung.

Das ist der Moment, um ein wenig aus dem Nähkästchen der kuratorischen Arbeit zu plaudern. Bevor eine Ausstellung entsteht – zumal eine, die keine reine Werkschau ist, sondern die Kunstpositionen unter einem thematischen Leitfaden bündelt – gilt es, die individuellen künstlerischen Vorstellungen kennenzulernen und ein stimmiges Zusammenspiel zu finden. Entgegen rein kuratorisch konzipierter Ausstellungen waren es hier die Künstlerinnen selbst, die im Dialog mit mir und unter konzeptionellen Gesichtspunkten ihre Werke ausgesucht und zum Teil neu für diese Ausstellung geschaffen haben.

Nach Anlieferung der Arbeiten war es dann an Herr Berndt, dem Galerieverantwortlichen vom Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit hier im Rathaus, und mir eine stimmige Hängung mit spannungsvollen Verbindungen zu schaffen. Darum ist es auch eine bewusste Entscheidung gewesen, die Künstlerinnenpositionen nicht nacheinander wie an einer Perlenschnur in den 13 zur Verfügung stehenden Bögen aufzureihen, sondern ihre Positionen zu mischen und in den Dialog miteinander zu bringen.

Bevor ich Sie aber dazu einlade, jene formalen und inhaltlichen Verbindungen selbst zu entdecken, möchte ich Ihnen die vier Künstlerinnenpositionen hiermit kurz vorstellen:

Thea Richter als älteste beteiligte Künstlerin in dieser Sektion zeigt hier eine leise, filigrane Seite ihres künstlerischen Schaffens. Die sonst eher als Bildhauerin bekannte Künstlerin seziert mit scharfem Blick und spitzem Bleistift alles Organische in ihrer Umgebung. „Biophil“ heißt diese seit 1994 fortlaufend erweiterte Serie aus großformatigen Graphitzeichnungen. „Biophilie“ bezeichnet die „Liebe zum Lebendigen“ und genau darum geht es der Künstlerin – in Abgrenzung zur insbesondere in der Kunst nicht selten zelebrierten „Negrophilie“, die dem Verfall allen Lebens huldigt. Thea Richter hingegen konzentriert sich lieber auf das Lebendige, das natürlich Wachsende und sich Wandelnde in all seinen Facetten. Die mikroskopische Genauigkeit in der Darstellung der Pflanzen-, Pilz- und Bakterienelemente steht auf den durchscheinenden Pergamentblättern dabei in einem spannungsvollen Kontrast zu den skizzenhaften Schraffuren und seriellen Frottage-Elementen. Anmerkungen und Beschriftungen komplettieren den Studiencharakter der Arbeiten.

Rita Geißler steht der Natur mit etwas mehr Abstand gegenüber, ist aber eine ebenso einfühlsame Beobachterin, die in ihren druckgrafischen Blättern, Pastellen und Aquarellen oft das vermeintlich Unscheinbare herausgreift und bildwürdig macht.

In sehr reduzierter Bildsprache vermag die Dresdner Künstlerin den Überlebenskampf in der Natur und ihren ständigen Wandel einzufangen. Während viele ihrer Aquarelle, Gouachen und Pastelle Pleinair entstehen und bereits eine Tendenz zu grafischer Abstraktion und Reduktion haben, wird in den Kaltnadelradierungen jeder Strich zum wesentlichen Teil der Gesamtkomposition.

Gemeinsam ist besonders den grafischen Arbeiten mit Titeln wie „Geknickte Schilfhalm“ oder „Baum im Moor“ der Versuch, in den Motiven Gesetze und Rhythmen aufzuspüren, die allem Natürlichen und Menschlichen gleichermaßen zugrunde liegen. Dass dem Wachstum in den meisten Fällen auch der Verfall folgt und diesem eine ganz eigene Ästhetik innewohnt, macht Rita Geißler eindrücklich in ihren Arbeiten „Alter Strandkorb“ und „Baum in der Bunkerruine“ sichtbar – und gleichzeitig zeigen diese und viele andere ihrer Motive, dass sich die Natur in ihrem unermüdlichen Wachstumsstreben, völlig unbeeindruckt von allen menschlichen Einflüssen und Einwirkungen, letztendlich immer ihren Weg sucht und findet.

Dies gilt – auf schmerzliche Weise – auch für die nächste Künstlerin: Nur für kurze Zeit nämlich konnte die erst 2019 aus Heidelberg nach Dresden gekommene **Karin Kopka-Musch** die Sezessionistinnen mit ihrem frischen Blick bereichern, bevor sie im vergangenen Jahr nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb. Zuvor hatte sie noch die spannungsvolle

Gruppenausstellung SWUUSH! mit Heidelberger Künstlerinnen in der Galerie drei konzipiert und mit eigenen Arbeiten bestückt. Die Eröffnung erlebte sie dann leider schon nicht mehr mit. Umso schöner ist es, dass ein Teil des dort gezeigten Werkzyklus „Texturen“, in welchem sie anhand der Farbe Rot die Beziehungen zwischen Farbe und Musik auf vielfältige Weise in unterschiedlichen Materialien und Medien untersucht, nun hier neu kombiniert und im Dialog mit den Dresdner Künstlerinnen erneut zu sehen sein wird.

Während die skizzenhaften Papier- und Textilarbeiten in den Bögen hinter mir im Glasrahmen nunmehr zu musealen Ausstellungsstücken erkoren wurden und zur genauen Betrachtung ihres Materialitäts- und Ideenkosmos einladen, waren sie ursprünglich - und noch vor ihrer Verarbeitung in der galerie drei - für eine Kunst-Musik-Performance mit einem klassischen Instrumentalensemble geschaffen worden. Ungerahmt, auf roten Schnüren aufgehängt oder an die Wände gepinnt, traten sie im März 2021 in der Kaserne Pirna in den Dialog mit der Terpsichore, der Muse des Tanzes. Diese Werkgruppe vereint also in sich selbst bereits den größtmöglichen Wandel, der mitgedacht werden kann, aber nicht muss.

Im wahrsten Wortsinne etwas aus dem Rahmen fällt in dieser Ausstellungsreihe schließlich die jüngste Künstlerin **Annina Hohmuth**. Denn: Mit ihrer 2014 entstandenen Arbeit „Fries“ aus gefilterter Wolle bringt sie das einzige plastische Werk in die Ausstellungsbögen *der Galerie 2. Stock* hinein. Mit seiner lamellenartigen Struktur ist der „Fries“, der aus mehreren Modulen besteht, beliebig erweiterbar und kann sich so wuchernd oder wachsend die Wand entlang bewegen.

In dem daneben befindlichen Bogen tritt die fotografische Serie „Fundstücke“ in den Dialog mit den anderen Künstlerinnenpositionen. Hier reihen sich „unnatürliche“ zwischen natürliche Fundstücke ein und indem sie gleichermaßen dem Wandel der Zeit anheimfallen, verrotten oder zerfallen, werden sie ebenfalls zu natürlich anmutenden Elementen.

Die jüngste, exklusiv für die Ausstellung entstandene Arbeit der Dresdner Künstlerin Annina Hohmuth greift schließlich das Waben-Element aus der „Fundstücke“-Serie heraus und verfremdet dieses via Abklatsch-Technik, Zeichnung und Stickerei. Die Waben werden dabei gewissermaßen zum *Missing Link* aller hier vertretenen künstlerischen Positionen, vereinen sie doch in sich den sezierend genauen Blick auf die Natur, der Thea Richters Graphitzeichnungen zueignen ist, mit der reduzierten Struktur, die Rita Geißlers Grafiken kennzeichnen. Und zu guter Letzt sind die erst bei genauer Betrachtung sichtbaren Stickereien auf der Wabe das formal-verbindende Element zu den Stickereiarbeiten aus Karin Kopka-Muschs Texturen-Studien.

Bevor ich Sie nun also einlade, sich selbst ein Bild zu machen, möchte ich mich nicht nur sehr herzlich für Ihre geduldige und geschätzte Aufmerksamkeit bedanken, sondern auch ein großes Dankeschön für die vertrauensvolle Zusammenarbeit an alle Beteiligten richten – allen voran an die vier Künstlerinnen Thea Richter, Rita Geißler, Annina Hohmuth und ‚in memoriam‘ Karin Kopka-Musch. Ich danke ebenso Herrn Berndt, der von Seiten des Rathauses die gesamte Ausstellungsvorbereitung begleitet hat, Kerstin Quandt, Annerose Schulze und nochmals Rita Geißler von der Sezession 89 sowie Klaus Kopka für ihre Unterstützung im Hintergrund und nicht zuletzt gilt mein Dank auch Herrn Bawolski, der unserer kuratorischen Denkarbeit geduldig zur Seite stand und die Hängung der Arbeiten professionell und zügig übernommen hat.

Die musikalische Begleitung dieser Vernissage übernehmen die Sängerin Nicolle Cassel und der Geiger Steffen Gaitzsch – auch Ihnen beiden sei sehr herzlich gedankt.

In diesem Sinne verabschiede ich mich und wünsche Ihnen allen einen schönen Abend mit kunstreichen Begegnungen.

Susanne Magister